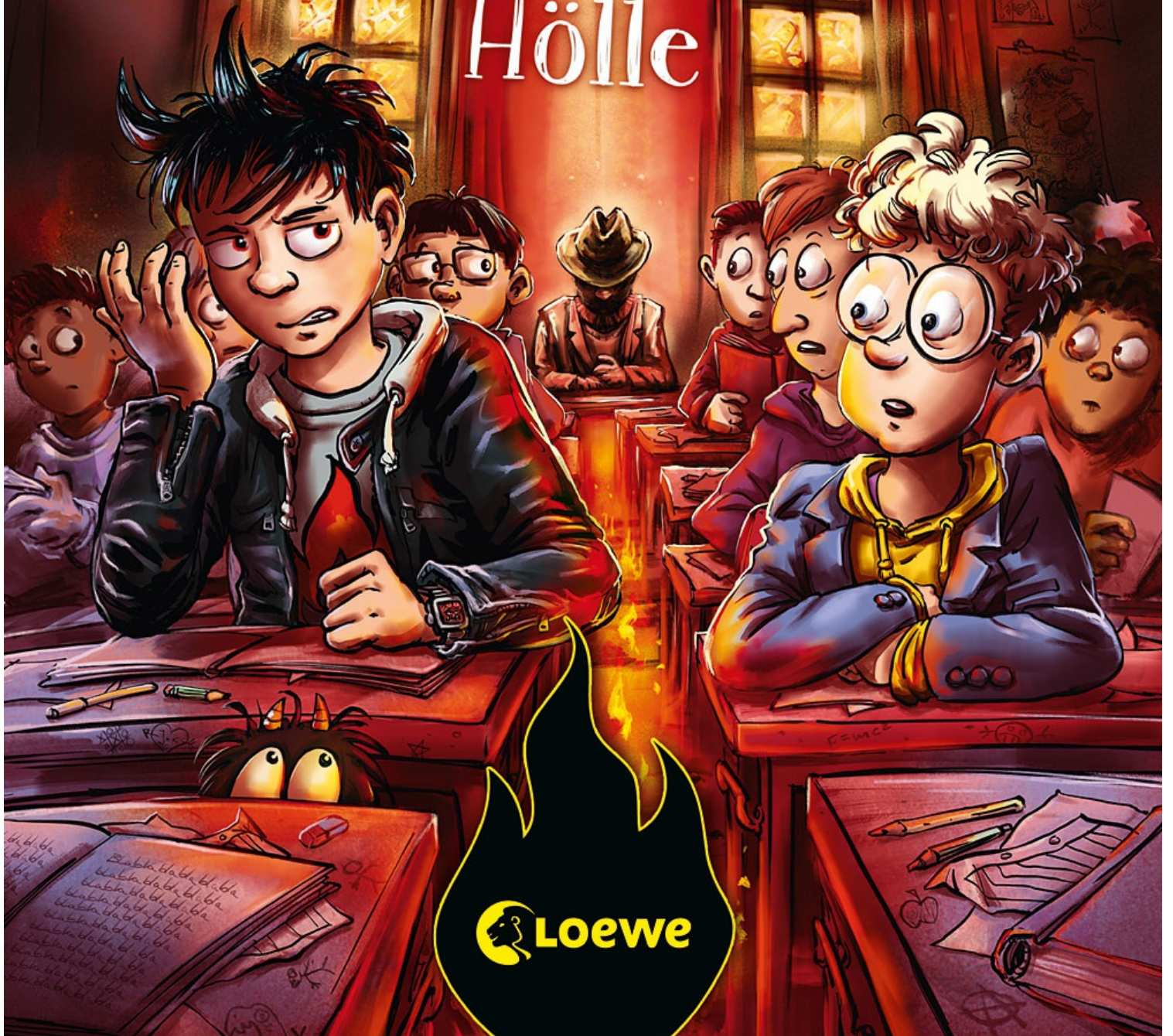


Jochen Till

# LUZIFER junior

Schule  
ist die  
Hölle



 Loewe

wollten sowieso gleich zu Abend essen. Dann kannst du uns alles in Ruhe erzählen.«

Wir gehen in die Küche. Herr Rosenberg holt ein paar Sachen aus dem Kühlschrank und stellt sie auf den Tisch. Mein Appetit kehrt schlagartig zurück, als ich das Glas mit dem leckeren Schokoladenzeug sehe – das gibt es drüben nur manchmal, also viel zu selten.



Ich schmiere mir ein Brot mit einer extra dicken Schicht drauf und beiße herzhaft hinein.

»Daf ift fo lecker!«, sage ich schmatzend. »Daf müffte ef drüben immer geben!«

Lilly und ihr Onkel sehen mich durchdringend an.

»Waf denn?«, frage ich verwundert. »Wollt ihr nicht effen?«

»Nein, wir wollen wissen, was los ist«, sagt Lilly ungeduldig. »Du hast gesagt, wir haben ein Problem?«

»Oh, Verfeihung«, sage ich und schlucke den letzten Bissen hinunter. »Wenn ich dieses Zeug esse, vergesse ich immer alles um mich herum. Darf ich noch eins?«

»Erst, wenn du uns erzählt hast, wer dir offensichtlich für sehr kurze Zeit den Appetit verdorben hat«, drängelt Lilly.

»Opa«, sage ich. »Unser Opa ist hier.«

»Wie, hier? Wo, hier?«, fragt Lilly. »Der CEO?«

»Genau der«, sage ich. »Er stand plötzlich in meinem Schrank. Und weißt du was? Er war es, der uns diesen verdammten Körpertausch eingebrockt hat.«

»Wie bitte, was? Das war *er*?«, fragt Lilly aufgebracht. »Aber ... Aber wieso denn?«

»Er fand, es wäre eine gute Idee, wenn wir mal in der Haut des anderen stecken würden. Das wäre eine gute pädagogische Maßnahme, sagt er.«

»Aha«, knurrt Lilly. »Das kann ich ja gerade leiden, wenn irgendwelche Erwachsenen denken, sie müssten einem einfach so selbst erfundene pädagogische Maßnahmen aufdrängen. Da hätte er uns doch wenigstens vorher fragen können.«

»Das habe ich auch gesagt. Aber das wäre ihm nicht spannend genug gewesen, meint er. Deswegen hat er auch den Countdown veranstaltet. Die Stimme, das war er.«

Ich fange an, mir noch ein Brot zu schmieren. Kann man dieses Schokoladenzeug eigentlich auch einfach so mit dem Löffel essen? Muss ich irgendwann mal probieren.

»Der spinnt ja wohl komplett«, schimpft Lilly. »Den eigenen Enkeln absichtlich eine Riesenangst einzujagen. Wer macht denn sowas?«

»Unser Opa«, sage ich.

»Komischer Typ«, brummt Lilly. »Und was will er jetzt plötzlich hier? Er hat sich doch bisher nie für dich interessiert, oder?«

»Nein, kein bisschen, ich habe ihn vorhin zum ersten Mal überhaupt gesehen. Er will mich besser kennenlernen, sagt er. Und dich dann wahrscheinlich auch, nehme ich an.«

»Aha. Und ob wir das auch wollen, interessiert ihn wahrscheinlich ziemlich wenig?«

»Überhaupt nicht. Das Einzige, was ihn interessiert, ist er selbst und dass ihn alle toll finden. Du hättest mal sehen sollen, was für eine Show er gerade im Speisesaal abgezogen hat.«

»Wie, er war im Speisesaal?«, wundert sich Lilly. »Wieso das denn?«

»Ach so, stimmt, hab ich ja noch gar nicht erzählt«, antworte ich. »Das ist ja die größte Katastrophe. Er besucht uns nicht nur mal eben kurz, er will sogar hierbleiben. Als Schüler.«

»Als Schüler? Wie soll das denn gehen? Er ist doch uralt, oder?«

»Er hat sich jünger gemacht und sieht jetzt aus wie ein Elfjähriger. Und alle finden ihn toll. Aber nicht freiwillig, glaube ich. Er schnippt immer mit den Fingern und dann passiert genau das, was er will. So wie bei Papa, aber irgendwie anders, viel mächtiger. Er hat dafür gesorgt, dass ihn alle anhimmeln und feiern, selbst Aaron und Gustav. Und das macht mir am meisten Sorgen. Die beiden waren gar nicht mehr sie selbst. Wer weiß, was noch alles passiert, wenn er hierbleibt. Ich habe da kein gutes Gefühl.«

Ich beiße in mein Brot. Oh, Mann, in dem Zeug würde ich am liebsten baden. Hey, das könnte ich sogar tatsächlich machen, ich habe ja jetzt eine Badewanne! Wie viele Gläser man wohl davon braucht, um so eine Wanne zu füllen?

»Moment mal, verstehe ich das richtig?«, fragt Herr Rosenberg. »Der CEO, also der alleroberste Chef von ganz oben, der ist hier in St. Fidibus?«

»Fo ift ef«, sage ich nickend.

»Aber ... Aber das ist doch etwas ganz Besonderes«, sagt Herr Rosenberg. »Ich meine, dass er höchstpersönlich hier runterkommt, um euch zu sehen. Das macht er bestimmt nicht für jeden. Das ist eine ganz große Ehre.«

»Wieso?«, fragt Lilly. »Nur, weil er der oberste Chef ist? Fühlst du dich auch geehrt, wenn der Hasenfuß dich besucht?«

»Nein«, sagt Herr Rosenberg und verdreht die Augen. »Dann fühle ich mich genervt. Aber das ist doch was anderes. Ich meine, das ist ja nicht irgendein Chef, das ist der CEO.«

Der war wahrscheinlich noch nie hier unten. Ich fände es schon spannend, ihn mal kennenzulernen. Außerdem ist er ja euer Opa, er gehört zur Familie.«

»Onkel Afrael gehört auch zur Familie«, erwidere ich. »Und der hätte unfafast umgebracht.«

»Ja, aber der CEO ist doch einer von den Guten«, sagt Herr Rosenberg. »Der tut euch doch nichts. Der tut niemandem etwas.«

»Fragen Sie mal meinen Vater«, sage ich. »Der fieht das anders.«

»Der sieht vieles anders«, brummt Herr Rosenberg. »Deshalb ist er ja auch da unten.«

»Also, ich muss zugeben, dass ich schon ein bisschen neugierig bin, meinen Opa mal zu sehen«, sagt Lilly. »Ob ich ihn dann mag oder nicht, wird sich zeigen.«

Lilly wird ihn ganz bestimmt nicht mögen. Hoffentlich. Das wäre die größte Katastrophe, wenn sie auch auf sein Fingerschnippen reinfällt. Dann wäre ich der Einzige hier, der noch klar denken kann. Es gibt nur einen Weg, um das herauszufinden.

»Kein Problem«, sage ich. »Wir können sofort rübergehen. Dann fiehst du auch gleich mal, was er mit meinem Fimmel gemacht hat.«

»Mit deinem Zimmer? Was hat er denn mit deinem Zimmer gemacht?«, fragt Lilly verwundert.

»Wirft du gleich fehen«, antworte ich. »Kann ich vorher noch so ein Brot haben?«

Zehn Minuten später stehen wir im Flur vor meinem Zimmer. Ich halte ein Ohr an die Tür, es ist nichts zu hören. Als ich die Tür öffne, kriege ich einen Riesenschreck. Vor meinem Bett steht ein riesiger Tiger mit weit aufgerissenem Maul. Er bewegt sich nicht und wirkt wie ausgestopft. Oh, nein!



»Cornibus!«, rufe ich entsetzt und stürze auf ihn zu.

Den habe ich ja total vergessen in all der Aufregung. Wahrscheinlich hat er vorhin geschlafen, als mein Opa plötzlich aufgetaucht ist. Das geht manchmal sehr schnell, dann verkriecht er sich als Maus unters Bett und schläft einfach ein. Wahrscheinlich ist er aufgewacht, hat Opa gesehen und ihn für einen Einbrecher oder so gehalten. Cornibus wollte ihn sicher angreifen und Opa hat einmal mit den Fingern geschnippt und ihn erstarren lassen. Hoffentlich hat er ihn nur erstarren lassen. Er wird ihn ja wohl hoffentlich nicht ...

»Cornibus!«, rufe ich. »Ist alles okay mit dir? Lebst du noch?«

Blöde Frage, eigentlich. Wie soll er denn antworten, wenn er nicht mehr lebt oder erstarrt ist?

»*Cornibus lebt*«, erklingt seine Stimme ganz leise. »*Aber Cornibus nicht bewegen. Alles steif. Und langweilig.*«

Uff! Mir purzeln gerade tausend Steine vom Herzen! Es geht ihm offenbar den Umständen entsprechend gut.

»Ja, das kann ich mir vorstellen«, sage ich erleichtert. »Ich wusste gar nicht, dass du sprechen kannst, ohne den Mund zu bewegen.«

»*Cornibus auch nicht gewusst. Vielleicht Cornibus auch Schlotzolade essen ohne Mund bewegen?*«

Okay, es geht ihm den Umständen entsprechend sogar *sehr* gut.

»Na, das müssen wir doch gleich mal ausprobieren«, sage ich und hole eine Tafel Schokolade aus meiner Nachttischschublade.

Ich wickle die Schokolade aus dem Papier und lege die ganze Tafel auf seine Zunge.



»Mehr tief«, krächzt Cornibus. »Muss ganz runter.«

Ich schiebe die Tafel nach hinten in seinen Rachen, bis sie komplett verschwunden ist.

»Besser so?«, frage ich.

»Nein. Cornibus Schlotzrolade gegessen. Aber Schlotzrolade schmeckt wie Luft. Luftschlotzrolade blöd.«

»Du Armer«, sagt Lilly mitleidig und streichelt seinen Kopf. »Wie ist das denn passiert?«

»Junge war hier«, antwortet Cornibus. »Geschlafen auf Luzie Bett. Laut geschlafen. Cornibus aufgewacht. Cornibus Junge gebrüllt. Junge aufgewacht. Cornibus steif wie Schwein.«

»Wie Stein«, verbessere ich ihn. »Und das war nicht einfach irgendein Junge. Das war der CEO.«

»Cornibus mag Zihho nicht«, knurrt Cornibus. »Zihho böse. Cornibus nicht bewegen. Und nicht mehr Schlotzrolade schmecken.«

»Keine Sorge, das kriegen wir schon wieder hin«, sage ich. »Die Frage ist nur: wie?«

»Du hast doch Torben und seine Jungs auch erstarren lassen«, sagt Lilly. »Vielleicht gibt es ja einen Umkehrspruch in deinem Buch?«

»Stimmt, das Buch!«, sage ich. »Gute Idee!«

Ich gehe wieder an meinen Nachttisch und ziehe das Buch aus der Schublade, als sich die Tür öffnet. Es ist Opa. Ich stecke das Buch schnell in meine hintere Hosentasche, damit er es nicht sieht.

»Ah, Luzie, da bist du ja!«, sagt er grinsend. »Wo warst du denn auf einmal? Du hast den Schokoladenkuchen verpasst, der war fantastisch!«

»Ich hatte gerade keine Lust auf Schokolade«, antworte ich brummend.

»Ach ja?«, sagt er. »Dein Gesicht sagt aber etwas anderes.«

Wie bitte? Oh, habe ich etwa noch etwas von dem Schokoladenzeug im Gesicht? Das passiert mir immer, wenn ich so ein Brot esse.

»Lass es mich anders formulieren«, sage ich und wische mir mit dem Ärmel über den Mund. »Ich hatte gerade keine Lust auf Schokolade von dir.«

»Das ist sehr schade für dich«, sagt mein Opa. »Meine Schokolade ist nämlich die beste der Welt.«

»Wenn du meinst«, knurre ich und zeige auf Cornibus. »Sag mir lieber, was du mit meinem Hausdämon gemacht hast.«

»Dieses komische Vieh ist ein Hausdämon?«, sagt mein Opa und verzieht angeekelt seine Nase. »Das erklärt es natürlich, ich hatte mich schon gewundert. Hausdämonen sind die einzigen Kreaturen, die ich nicht erschaffen habe. Das war eher ein Unfall. Für den ich selbstverständlich nichts kann. Was hat dieses abartige Ding hier eigentlich zu suchen? Der gehört nach unten zu deinem Vater. Soll ich das schnell erledigen?«